



AMTLICHE MITTEILUNGEN DER DIÖZESE EISENSTADT

Nr. 520

Eisenstadt, 25. November 2004

2004/10

Inhalt:

DOKUMENTATION

- I. Kanzelwort zum St. Martins-Fest
- II. Dank für den Peterspfennig

PASTORALE PRAXIS

- III. Tag der Kirchenmusik
- IV. Sportlerbesinnungstag
- V. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2005

PERSONALNACHRICHTEN

- VI. Diözesane Personalnachrichten

MITTEILUNGEN

- VII. Canisiuswerk - Veranstaltungskalender „Energie für die Seele tanken“
- VIII. Ausschreibung der Papst-Leo-Preise 2004/2005
- IX. Zur Kenntnisnahme
- X. Literatur

IMPRESSUM

DOKUMENTATION

I. Kanzelwort zum St. Martins-Fest

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Das Fest des hl. Martin, unseres Diözesan- und Landespatrons, nehme ich wieder zum Anlass, um mich mit diesem Kanzelwort persönlich an Sie zu wenden:

Vor genau fünf Jahren wurde mit dem Fasthirtenbrief das Projekt „Dialog für Burgenland“ ins Leben gerufen, das als Folgeprojekt des „Dialogs für Österreich“ gedacht war.

Ziel war es, den Schritt als eine „hörende Kirche“ zu wagen und zu verwirklichen, da es für die katholische Kirche, die Diözese Eisenstadt und im speziellen für mich als Bischof wichtig war und ist, wo die Gläubigen der „Schuh drückt“ und was aus Ihrer Sicht verbesserungswürdig sei.

Mit großer Energie und Engagement wurde eine 15-köpfige Projektgruppe eingerichtet, die ein Strategie-

papier für dieses wichtige Projekt ausgearbeitet hat. Als Leitgedanken bzw. -fragen standen folgende im Vordergrund:

Die Basis muss angesprochen werden, d. h. die Kirche muss sich als eine „hörende und auf die Menschen zugehende Kirche“ zeigen.

Es müssen Partner aus Politik, Wirtschaft und Kultur für diesen „Dialog“ angesprochen und gewonnen werden.

Was und welche Themen sind für die Katholiken, Pfarren und die Diözese Eisenstadt wichtig?

Aus diesen Leitgedanken wurden Inhalte formuliert, damit aus diesem „Dialog für das Burgenland“ ein „Dialog des Heiles“ für unsere Diözese wird. Es wurden insbesondere drei Schwerpunkte gesetzt:

Fragen der Verkündigung oder „Unser Dienst am Glauben“

Struktur- und Amtsfragen oder „Unser Dienst an den Gemeinden und an der Diözese“

Gesellschaftspolitische Fragen oder „Unser Dienst an den Menschen“

Mit einem „Dialogbus“ sowie in verschiedensten Diskussionsabenden und zahlreichen Veranstaltungen

versuchte man, einen persönlichen Kontakt mit den Gläubigen in den Dekanaten und Pfarren herzustellen, um diese Vorsätze bzw. Inhalte zu transportieren und unters Volk zu bringen.

Nach fünf Jahren intensiver Arbeit wird nun das Projekt „Dialog für Burgenland“ offiziell beendet, wobei ich als Bischof hervorheben will, dass das Projekt abgeschlossen ist, aber der „Dialog“ unermüdlich fortgesetzt werden soll.

Aufgrund dessen will ich ein kurzes Resümee über dieses für uns wichtige Projekt ziehen:

Dialog mit Gott

Der Dialog mit Gott kann mit keinen Methoden der Statistik verifiziert werden. Aber eine Intensivierung der Beziehung mit Gott in den Gottesdiensten, im Religionsunterricht, in der Vorbereitung auf die Sakramentspendung oder bei der Jugendarbeit ist deutlich spürbar. Das Jahr der Bibel hinterließ außerdem einen Nährboden für eine weitere fruchtbringende und nähere Beziehung zu Gott.

Auf diesem Fundament kann und soll man aufbauen, damit das Verhältnis zwischen Gott, unserem Vater, und uns Menschen noch fühl- und spürbarer wird.

Dialog mit den Menschen

Dieser Dialog wurde breit gefächert. Es gab Gespräche, Diskussionsabende und diverse Veranstaltungen auf Pfarr-, Dekanats-, Bezirks- und Landesebene, sowie mit verschiedensten Interessensvertretungen der Wirtschaft, Arbeitnehmer/innen, Medien, Volksgruppen und Künstler/innen.

Das Ergebnis dieser Treffen ist, dass einerseits ein Gespräch höchst notwendig war, da wir uns untereinander zu wenig kennen, und andererseits offene Fragen zum Teil bereinigt werden konnten. Aber dennoch wurde beiderseits der Wunsch geäußert, dass auch in Zukunft die Gespräche weitergeführt werden.

Kultur des Dialogs

Damit unserer Projekt „Dialog für Burgenland“ überhaupt so erfolgreich von statten gegangen ist, war die Bereitschaft aller beteiligten Personen der Schlüssel zum Erfolg. Doch mit dem offiziellen Abschluss darf diese Bereitschaft nicht ins Stocken geraten oder sogar verloren gehen. Ich habe nämlich den Eindruck gewonnen, dass im Dialog und in der Gesprächskultur erst die ersten Schritte unternommen worden sind. Denn als Christinnen und Christen sollen wir immer im Hinterkopf behalten, dass beim Dialog das Gebot der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit immer mitschwingt. Außerdem muss die Beziehung bzw. das Gespräch mit Gott oberstes Ziel aller Dialogpartner sein.

Das Fest des hl. Martin wird in diesem Jahr ganz dem Projektabschluss des „Dialogs für Burgenland“ gewidmet sein. Deshalb wird im Rahmen der Festakademie einer der bekanntesten Pastoral-

theologen im deutschen Sprachraum Univ. Prof. DDr. Paul Michael Zulehner zum Thema „GOTTES-PASTORAL: ERBARMEN“ zu uns sprechen. Ich lade Sie alle schon heute zum Festgottesdienst um 9 Uhr im Dom und zu diesem Festvortrag nach Eisenstadt ins Kulturzentrum ein. Nehmen Sie diese Einladung an, damit wir als Christinnen und Christen unsere Verantwortung für den Dialog wahrnehmen und nach den uns gegebenen Möglichkeiten unsere Kirche im Sinne des Dialogs und des Evangeliums gestalten.

Ich freue mich, mit Ihnen das Martinsfest 2004 begehen zu können und wünsche Ihnen den Segen Gottes!

Mit herzlichen Segensgrüßen

Eisenstadt, 3. November 2004

+ Paul Iby
Bischof von Eisenstadt

Dieses Kanzelwort sollte am Sonntag, dem 7. November 2004, bei allen Gottesdiensten verlesen werden.

II. Dank für den Peterspfennig

Vom Staatssekretariat in Rom erhielt der Herr Diözesanbischof folgendes Schreiben:

Exzellenz! Hochwürdigster Herr Bischof!

Die Apostolische Nuntiatur in Wien hat dieses Staatssekretariat darüber informiert, dass Sie für das Jahr 2004 den Betrag von € 31.822,15 als „Peterspfennig“ und als Beitrag gemäß can 1271 CIC der Diözese Eisenstadt überwiesen haben, um damit einen spürbaren Beitrag zur Unterstützung des Heiligen Stuhles und des weltweiten Hirtendienstes Papst Johannes Pauls II. zu leisten.

Der Heilige Vater hat mich beauftragt, Ihnen und den Christen Ihrer Teilkirche für diese großzügige Spende zu danken, die es ihm ermöglicht, seiner pastoralen Sorge wie bisher auf allen fünf Kontinenten wirksam Ausdruck zu verleihen. Als oberster Hirte der Kirche ist der Nachfolger Petri Garant der Einheit der Kirche und der Verbundenheit unter allen Gläubigen. Als wahrhaft katholische, das heißt umspannende und ihre vielfältigen Kulturen verbindende Gemeinschaft kann die Kirche in der Welt von heute der Botschaft des Friedens, der Versöhnung und der Gerechtigkeit dienen. Der „Peterspfennig“ ist eine wertvolle Hilfe, um diese weltweite Mission des Papstes und des Heiligen Stuhls zu sichern und die Solidarität unter den Christen verschiedener Teilkirchen zu fördern. Daher darf ich Sie, Exzellenz, höflich bitten, den aufrichtigen Dank des Heiligen Vaters den Katholiken in Ihrer Diözese und deren Seelsorgern zu übermitteln.

Papst Johannes Paul II. erteilt Ihnen persönlich, den Priestern, Diakonen und Ordensleuten sowie allen, die Ihrer Hirtensorge anvertraut sind, von Herzen den Apostolischen Segen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung verbleibe ich

Ihr im Herrn ergebener

+Angelo Kardinal Sodano
Staatssekretär Seiner Heiligkeit

PASTORALE PRAXIS

III. Tag der Kirchenmusik

Der Tag der Kirchenmusik wurde am **22. November 2004**, dem Fest der hl. Cäcilia, der Schutzpatronin der Kirchenmusik, begangen.

Das Referat für Kirchenmusik hat aus diesem Anlass in einem Rundschreiben allen Kirchenmusikern/innen und allen, die in der Gottesdienstgestaltung musikalisch tätig sind, Dank und Anerkennung für ihren Dienst an den Menschen ausgesprochen.

Insbesondere wurden der große Aufwand und die Konsequenz, die jede musikalische oder künstlerische Arbeit erfordert, hervorgehoben und der regelmäßige ehrenamtliche Dienst an der Allgemeinheit, der ohne unmittelbaren persönlichen materiellen Gewinn verrichtet wird, gewürdigt. Auch den Ehepartnern und Familien der Kirchenmusiker/innen, die das Wirken ihrer Angehörigen mit großem Verständnis begleiten, wurde eine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Der neue Liturgische Wegweiser für das kommende Lesejahr A wurde zusammen mit dem Rundschreiben übermittelt.

IV. Sportlerbesinnungstag

Auch heuer wird die Feier des **Sportlerbesinnungstages** mit dem Motto „**Erziehung durch Sport**“ in ganz Österreich empfohlen.

Zum heurigen Thema wurde folgende **Resolution** erlassen:

Das Sportjahr 2004 fand seine Krönung in den Olympischen Spielen in Athen, wo Tausende Athleten aus 202 Ländern sich einen friedlichen, aber spannenden Wettkampf um Medaillen und Ehre lieferten, der die halbe Weltbevölkerung in seinen Bann zog. Ein Feuerwerk der Rekorde und Überraschungen, der dramatische Szenenwechsel von Sieg

und Niederlage, von Triumph und Tragödie, von steilem Aufstieg und tiefem (Doping-)Fall hielt die Sportfans in Atem. Olympia hat neue Helden geboren und alte vom Thron gestoßen; Olympia hat die Regeln verfeinert und den (Sicherheits-)Aufwand erhöht. Olympia ist zur kultisch-religiösen Mustermesse des internationalen Sports geworden, nicht zuletzt, weil der Sport die einzige Sprache ist, die alle Völker verbindet und weil seine Regeln für alle verbindlich sind. Die Sportler sind nicht so sehr Stars, noch weniger Götter, sondern Vorturner für alle auf der Suche nach sich selbst.

Nach dem Zusammenbruch der Ideologien füllt der Sport eine Leerstelle in Herzen und Köpfen der Menschen, und das Reden über Sport wird immer komplexer: es geht um nationale Mentalitäten und Patriotismus, um Bildung und Leistung, um Einsatzbereitschaft und Leidensfähigkeit, um Chancengleichheit, Fairness und Frieden. Ist der (inszenierte) Sport von der Marke ‚Olympia‘ für die meisten Sympathisanten nur Unterhaltungsgenerator und Pathosmaschine, oder kann seine – aus der Wiege Olympias stammende – Erziehungsfunktion aufs neue beschworen und gesellschaftlich genutzt werden? Was ist aus der Vision der mit den Spielen verbundenen Erziehung des Menschengeschlechts zu Fairness und Frieden geworden?

Coubertin verstand seinen olympischen Sport als pädagogisches Projekt: Sport als Mittel der Erziehung der Jugend zu Frieden und Fairness, zum verantwortlichen Umgang mit der Leiblichkeit, zur Mitmenschlichkeit, zur Selbstentfaltung und Selbstbescheidung, letztlich zu einem ganzheitlichen Menschenbild. Der Sport hat inzwischen selbst eine steile Karriere gemacht und ist zu einem exponierten Phänomen der Gesellschaft geworden, den Wandel vom moralischen Zugpferd zum moralischen Sorgenkind mit eingeschlossen. Er ist ein Seismograph des sichtbar Guten und Schlechten, des Richtigen und Falschen. Er leidet – die Spiele in Athen haben es bestätigt – unter der Dominanz der Kräfte der Kommerzialisierung, der medialen und medizinischen Einflussnahme, der Unterhaltungsökonomie.

Immer noch aber geschieht im Sport moralisch Vorbildliches, so dass eine pädagogische „Instrumentalisierung“ gerechtfertigt erscheint. Der Sport als Mittel zu „mehr Menschlichkeit“? Ja, insofern der Sport um seine Mittelfunktion und seinen pädagogischen „Mehrwert“ Bescheid weiß und sich als Diener des Menschen versteht; insofern er beteiligt ist an der Friedensförderung und Völkerverständigung, am Kampf gegen Diskriminierungen durch Rassismus und Sexismus, durch Ausbeutung und Kindesmissbrauch, am Kampf um gerechte Verteilung der Güter und Lebenschancen, um die Erhaltung der Umwelt für die nächsten Generationen, um die Autonomie des Sportlers, um die Partizipation der Beteiligten an den Entscheidungen, um die Fürsorge für die Geschädigten.

„Erziehung durch Sport“ kann darüber hinaus Werte bewusst machen, die nicht schlechthin moralischer Natur sind: die Körper- und Leistungsfreude, der Wettkampf mit seiner Spannung, die Erzeugung von Helden und Vorbildern, der ästhetische Genuss und die Powererlebnisse, das Risiko und die mentale Stärke, die Selbstfindung und die Transzendenz-erfahrungen. Schließlich hat der Sport ein großes Potential auf der Kommunikations- und Kooperations-ebene. In einer Welt der orientierungsarmen Suche nach den Gütern, die das Leben lebenswert machen, kann der Sport Halt und ausgleichende Chancen für viele Menschen bieten. Er kann aber auch ein Ausdruck einer materialistischen und spaßorientierten Haltung sein, wo Grenzen, Schwächen und Niederlagen keinen Platz mehr haben.

Erziehung kann eine Erleichterung und Bereicherung erfahren, insofern durch Bewegung, Spiel und Sport die Aneignung von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz auf vielfältige und „spielerische“ Weise ermöglicht wird. Gerade junge Menschen brauchen die unmittelbar körperlichen Erfahrungen, die lust- und leidvolle Selbstaktivierung, die Grenzen auslotet, die Erfolg und Anerkennung bringt und die eigene Identität finden lässt.

Ziel jeglicher Erziehung ist die „Entwicklung einer selbständigen Persönlichkeit“, die körperliche, geistige und sittliche Bildung des (jungen) Menschen. Die mit dem Sport verbundenen Werte wie Fitness und Fairness, Einsatzbereitschaft und Teamgeist spielen dabei eine wichtige Rolle. Nach welchen letzten Wertmaßstäben aber soll erzogen werden? Mit welchem pädagogischen Kompass? Welches Menschenbild liegt aller Erziehung zu Grunde?

Unsere Antwort auf die Frage nach dem Kompass ist die Antwort des christlichen Menschenbildes, seine Bestimmung der Würde, der Freiheit und der Verantwortung. Sport und Spiel bieten viele Chancen, einen menschengerechten, demokratischen und friedvollen Lebensstil aufzubauen und ein Menschen-Bild zu formen, das von der Grunderkenntnis aller Religionen und Kulturen getragen ist, die sich die „Goldene Regel“ nennt: „Tu niemandem etwas, das auch dir nicht gefällt! (Tob 4, 15, Judentum) Oder: „Was ihr von den anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen!“ (Lk 6, 13, Christentum) Daraus folgt der „pädagogische Imperativ“ sowie die „goldene Regel“ des Sports: Fairness bzw. Fair play! Diese Kernregel ist die Seele allen Sporttreibens rund um die Welt, und sie ist längst auch in anderen Lebensbereichen zur moralischen Leitlinie geworden. Athen sei Dank, dass der olympische Sportsgeist überzeugende Anhänger findet und Vorbilder – wie Markus Rogan – auf-erstehen lässt, auf die keine Erziehung verzichten kann.

Die nächsten Spiele in Peking 2008 werden zeigen, ob das „Erziehungsprojekt Olympia“ zur Nostalgie verkommt oder ob die große „Pathos- und Illusionsmaschine“ Sport die Welt tatsächlich verändern kann.

Ein **Besinnungsabend im Advent** wird am **5. Dezember 2003**, um 18.00 Uhr im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** stattfinden. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst folgt ein Vortrag von Dr. Leo Wallner, Präsident des Österreichischen Olympischen Komitees, Wien, zum Thema „Die olympischen Spiele – Fakten und Trends“ mit anschließender Diskussion und Möglichkeit zur persönlichen Begegnung. Alle burgenländischen Sportfunktionäre und Aktiven sind herzlich zu dieser traditionellen „Sportlerrate“ eingeladen.

V. Gebetsmeinungen des Heiligen Vaters für 2005

1. Allgemeine Anliegen
2. Missionsanliegen

Jänner:

1. Dass sich alle im Mittleren Orient Tätigen immer mehr für den Frieden einsetzen.
2. Dass in den Missionsländern heilige und hochherzige Apostel allen Menschen das Evangelium Christi verkünden.

Feber:

1. Dass die Kranken, besonders die armen, menschenwürdige Achtung und ärztliche Hilfe erfahren.
2. Dass unter den MissionarInnen die Erfahrung wachse, dass sie das Evangelium nur aus der Leidenschaft für Christus wirksam und gewinnend weitergeben können.

März:

1. Dass die Regierungen in ihren politischen Programmen und Entscheidungen stets auf die Armen, Ausgegrenzten und Unterdrückten achten.
2. Dass die Teilkirchen immer besser verstehen, dass tiefgreifende Neuevangelisierung ohne heiligmäßige ChristInnen nicht gelingt.

April:

1. Dass die ChristInnen den Sonntag als Tag des Herrn leben; er ist Gott und dem Nächsten besonders geweiht.

2. Dass die christlichen Gemeinden von neuem Streben nach Heiligkeit entzündet viele missionarische Berufungen hervorbringen.

Mai:

1. Dass die um des Glaubens und der Gerechtigkeit willen Verfolgten den Trost und die Kraft des Heiligen Geistes erfahren.

2. Dass die päpstlichen Missionswerke nach dem Willen des Heiligen Vaters und der Bischöfe bei der Evangelisation der Welt dem Volk Gottes helfen, sich als lebendiger Teil der Mission zu fühlen.

Juni:

1. Dass unsere Gesellschaft den Millionen von Flüchtlingen in ihrer extremen Armut und Verlassenheit mit konkreten Taten christlicher Liebe und Brüderlichkeit begegne.

2. Dass das Sakrament der Eucharistie immer mehr als das Herz des Lebens der Kirche erfahren wird.

Juli:

1. Dass die ChristInnen ein Gespür haben für die Sensibilität und die Nöte eines jeden, ohne je die Radikalität des Evangeliums zu schmälern.

2. Dass alle Getauften ihre Berufung erkennen, entsprechend ihren Möglichkeiten die Gesellschaft im Lichte des Evangeliums zu verändern.

August:

1. Dass der Weltjugendtag bei jungen Menschen die Sehnsucht nach Christus wecke und sie in Ihm Weisung für ihr Leben finden.

2. Dass die Priester und gottgeweihten Personen, die Seminaristen und die in den Missionen Tätigen, die sich zur Ausbildung in Rom aufhalten, in der „Ewigen Stadt“ geistlich bereichert werden.

September:

1. Dass das Recht auf Religionsfreiheit durch die Regierungen auf der ganzen Welt anerkannt werde.

2. Dass die jungen Kirchen mitwirken, die Botschaft des Evangeliums in ihren eigenen Ländern zu verwurzeln.

Oktober:

1. Dass wir angesichts der Herausforderungen einer gottfernen Gesellschaft unseren Glauben und unsere Hoffnung zuversichtlich bezeugen.

2. Dass die Gläubigen über die Verpflichtung zum Gebet für die Missionen hinaus auch wirtschaftlich Hilfe leisten.

November:

1. Dass die Eheleute in ihrer Ehe dem Beispiel so vieler Paare folgen, die in einem ganz normalen Leben heilig geworden sind.

2. Dass die Bischöfe in den Missionsländern ihre Priester mit Nachdruck zu steter Fortbildung anhalten.

Dezember:

1. Dass sich ein immer umfassenderes Verständnis der Würde von Mann und Frau gemäß dem Plan des Schöpfers ausbreite.

2. Dass die Suche nach Gott und das Verlangen nach der Wahrheit die Menschen zur Begegnung mit dem Herrn führt.

PERSONALNACHRICHTEN

VI. Diözesane Personalnachrichten

1. Der Diözesanbischof hat ernannt

Tina Gsertz (L), Dipl. Sozialarbeiterin, Weingraben, **vertretungsweise zur Dienststellenleiterin** der **Katholischen Jugend und Jungchar;**

Günter M. Schweifer, Pfarrmoderator in Gattendorf und Potzneusiedl, zum **Dekanatsmännerseelsorger** des Dekanates **Neusiedl a. S.;**

Mag. Roman Schwarz, Pfarrmoderator in Zurndorf, Nickelsdorf und Deutsch Jahrndorf, zum **Dekanatsjugendseelsorger** des Dekanates **Neusiedl a. S.**

2. Pastorale Mitarbeiter/innen

Mag. Andreas Prix (L), Pottenstein, wurde zum **Pastoralassistenten** der Propstei- und Stadtpfarre **Eisenstadt-Oberberg** und der Stadtpfarre **Eisenstadt-Kleinhöflein**, die zusammen einen Pfarrverband bilden, **bestellt.**

3. Staatliche Auszeichnungen

Das Ehrenzeichen des Landes Burgenland wurde verliehen

OStR Prof. Mag. Dr. Bernhard Berger (L), Oberwart, ehem. Diözesanvorsitzender des Katholischen Akademikerverbandes

EKR Anton Hahnekamp, Stadtpfarrer i. R., Eisenstadt

EKR OStR Prof. P. Mag. Friedrich Schobesberger SVD, Dechant, Pfarrer in Königsdorf und Heiligenkreuz i. L.

EKR OStR Karl Strobl, Pfarrer in Gerersdorf b. G. und Kukmirn

MITTEILUNGEN

VII. Canisiuswerk - Veranstaltungskalendar „Energie für die Seele tanken“

Wie schnell geht es, dass wir über der Sorge um unsere Arbeit und um andere uns selbst vergessen. Wie finden wir die richtige Balance zwischen Liebe und Arbeit? Wie bleiben wir mit unserem Innersten, unserer Seele in Berührung? Wo können wir verweilen und Treibstoff für unseren weiteren Weg aufnehmen? Haben wir also den Mut und die Kraft auch einmal zu uns selbst gut zu sein! – Die österreichischen Klöster laden dazu ein.

Der neu erschienene Veranstaltungskatalog „Energie für die Seele tanken“ spiegelt die breit gefächerten Angebote der österreichischen Ordensgemeinschaften wider.

Besinnungstage, Exerzitien, Tage der Stille, Bibelkurse, Meditation, kreative Workshops, Fastenkurse oder „Urlaub im Kloster“ bieten die Möglichkeit, die persönliche Lebenssituation zu überdenken und geben Anregungen für eine Neuorientierung.

In zahlreichen Gemeinschaften kann bei Schnuppertagen oder „Kloster auf Zeit“ Einblick in das Leben und die Arbeit von Mönchen und Ordensfrauen gewonnen werden.

Die aktuelle Ausgabe von „Energie für die Seele tanken“ ist kostenlos im Canisiuswerk - Zentrum für geistliche Berufe erhältlich (1010 Wien, Stephansplatz 6, Tel. 01/5125107-14) oder unter www.canisius.at abrufbar.

VIII. Ausschreibung der Papst-Leo-Preise 2004/2005

Die Papst-Leo-Stiftung mit Sitz in Horn, NÖ, vergibt im Jahre 2005 wieder zwei Preise für besondere Verdienste um die Katholische Soziallehre, die eine besondere Auszeichnung darstellen und mit je € 1.500,- dotiert sind.

Eingereicht werden können Personen und Institutionen, die sich um die Katholische Soziallehre in Lehre und Praxis, um die Verbreitung ihrer Kenntnis, um ihre praktische Anwendung durch Gesetzgebung, Projekte und Modelle oder um Akte sozialer Gerechtigkeit in ihrem Sinne innerhalb der Republik Österreich besonders verdient gemacht haben.

Außerdem können Maßnahmen auf dem Gebiet der Entwicklungshilfe und internationalen Solidarität eingereicht werden, insbesondere solche, für die österreichische Staatsbürger verantwortlich zeichnen.

Einreichungen sind schriftlich zu richten an das Kuratorium der Papst-Leo-Stiftung, 3100 St. Pölten, Klostersgasse 15. Einreichungsformulare können bei der Stiftung angefordert werden.

Die Einreichungsfrist endet am **31. Dezember 2004**, die Auswahl der Preisträger obliegt dem Kuratorium der Stiftung.

Die Verleihung der Preise erfolgt am Freitag, dem 20. Mai 2004, um 19.30 Uhr im Rahmen eines Festaktes in Horn.

IX. Zur Kenntnisnahme

1. Akademikersonntag

Am 1. Adventssonntag, dem **28. November 2004**, wird im **Haus der Begegnung in Eisenstadt** der Akademikersonntag veranstaltet.

Programm:

09.00 Uhr Messfeier mit dem Herrn Diözesanbischof
10.30 Uhr Dr. Klaus Liebscher, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank, spricht zum Thema “Geld-Wirtschaft-Globalisierung in ethischer Perspektive”.

Die Einladung richtet sich an Akademiker des nördlichen und mittleren Burgenlandes und an alle aufgeschlossenen Menschen, die sich im Dienst Christi engagieren wollen.

2. Urlauberseelsorge auf den ostfriesischen Inseln

Fast während des ganzen Jahres ist auf den ostfriesischen Inseln Urlaubszeit. Für die Gottesdienste, für seelsorgerliche Gespräche und gegebenenfalls Kooperation in den Angeboten der Urlauberseelsorge werden – auch in der Vor- und Nachsaison – Geistliche benötigt. Das Umfeld einer von Urlaubsstimmung und Offenheit der Menschen geprägten Situation zeigt sich als spannende pastorale Erfahrung, lässt aber in jedem Fall ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Für die Geistlichen wird kostenlos eine gute Unterkunft gestellt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Bischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Domhof 2, D-49074 Osnabrück, Tel. (0049/541) 318-196 angefordert werden.

3. Urlauberseelsorge auf den Inseln und an der Küste der Nord- und Ostsee des Erzbistums Hamburg

Fast während des ganzen Jahres, auch in der Vor- und Nachsaison, werden auf den Inseln und in den Urlaubsorten der Nord- und Ostseeküste für die Urlauberseelsorge – besonders für die Feier der Hl. Messe – Priester benötigt. Es bleibt ausreichend Zeit zur privaten Erholung. Für eine gute Unterkunft wird gesorgt.

Eine Liste aller Urlaubsorte mit Angabe näherer Einzelheiten kann beim Erzbischöflichen Personalreferat Pastorale Dienste, Postfach 101925, D-20013 Hamburg (E-mail: beissert@egv-erzbistum-hh.de) angefordert werden.

X. Literatur

Stefan Scholz, **Nacht-Sicht**. Texte zu Advent und Weihnachten, ca. 128 Seiten, ca. € 11,30. ISBN 3-7917-1922-X. Verlag Friedrich Pustet, September 2004.

„Jedes Jahr das gleiche Lied?“ Auch wenn wir in der Weihnachtsmesse alljährlich „Stille Nacht“ anstimmen, muss die Botschaft von Weihnachten nicht immer gleich klingen.

Stefan Scholz versteht es nicht nur, das Ereignis der Heiligen Nacht in ein unerwartetes Licht zu rücken. Das Buch enthält nachdenklich stimmende, teils aufrüttelnde Texte zu allen Stationen in der Advents- und Weihnachtszeit.

In seinen Texten nimmt der Autor kein Blatt vor den Mund: „Was fange ich mit dir an, Mensch?“, fragt er am Weihnachtsabend sein auf Fried und Freud eingestimmtes Gegenüber. Aber auch diejenigen Töne werden angeschlagen, die dem an Glaube und Gott Verzweifelnden neue Kraft geben. Der Mensch ist trotz, ja gerade wegen seiner Schwächen und Fehler von Gott bejaht und geheiligt – dieses Leitmotiv durchzieht das Buch. So verbindet die Textsammlung beides – Zuspruch und Anspruch an den weihnachtlichen Kirchenbesucher.

Guido Fuchs (Hg.), **Rorate**. Impulse und Modelle für Messen, Wort-Gottes-Feiern und Frühschichten im Advent, ca. 176 Seiten, ca. € 15,90. ISBN 3-7917-1918-1. Verlag Friedrich Pustet, September 2004.

Rorate – für viele Gläubige symbolisiert dieser Begriff den adventlichen Gottesdienst schlechthin. Eigentlich zunächst eine marianisch geprägte Messfeier an bestimmten Adventstagen, ist der Rorategottesdienst in vielen Gemeinden zu einer Form geworden, in der mit Liedern, Texten und Riten die adventliche

Botschaft gestaltet wird. Das vorliegende Buch enthält Modelle und Anregungen zur Feier von Rorate-Gottesdiensten als Messe, Wortgottesdienst oder Frühschicht, die marianische und adventliche Motive aufgreifen und neu zum Klingen bringen. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Liturgie konkret haben an diesem Band mitgewirkt, der außerdem eine Einführung über die Geschichte, Gestalt und Gestaltung dieser besonderen Adventsliturgie beinhaltet.

Anselm Grün/Andreas Felger. **Engel – Bilder göttlicher Nähe**. Aquarelle und Meditationen, ca. 128 Seiten, ca. € 24,90. ISBN 3-451-28538-X. Herder, 2004.

In dem Buch *Engel – Bilder göttlicher Nähe* hat der bekannte Benediktinermönch Anselm Grün 24 Engel-Aquarelle des Künstlers Andreas Felger ausgewählt und meditative Betrachtungen dazu geschrieben. Grün gilt als wichtigster Autor, wenn es um die „Wiederentdeckung“ der Engel für die christliche Spiritualität geht. Andreas Felger, der Künstler aus der evangelischen Kommunität Gnadenthal, ist ein bedeutender zeitgenössischer Maler, zu dessen Ausdrucksformen neben Aquarellen auch Holzschnitt, Relief und Bildweberei gehören. In immer neuen künstlerischen Annäherungen gestaltet Andreas Felger seit über dreißig Jahren die Spur der Engel. Für beide, den Autor und den Künstler, steht die Gestalt des Engels für die biblisch bezeugte Vielfalt der Erfahrungen göttlicher Nähe. In geistlicher Betrachtung und in künstlerischer Darstellung gleichermaßen erschließt dieses Buch die Botschaft.

Stefan Schlager, **Dem Glauben die Tür öffnen**. Theologische Grundlagen und praktische Anregungen für die Einführung Erwachsener in den Glauben. ISBN 3-429-02659-8. Echter Verlag, 2004.

„Ich bin gestern, als ich barfuß war, auf einer Frage ausgerutscht, die ich irgendwann mal verloren hab, und die schon länger da gelegen haben muss. Ich hab so lang nichts mehr von ihr gehört, ganz vergessen, dass es sie noch gibt.“ – so singt Andreas Frege von den „Toten Hosen“ in einem seiner Lieder. Die Frage, von der hier die Rede ist, betrifft den Sinn des Lebens: „Warum sich alles nur im Kreis bewegt und wofür man eigentlich lebt?“

Auf einer Frage „ausrutschen“, von einer Frage getroffen werden, gerade dann, wenn man „barfuß“ – verletzlich, schutzlos, aber auch auf der wohligen warmen Sonnenseite – ist, diese Erfahrung steht sehr oft hinter dem Wunsch von Frauen und Männern, neue Zugänge zu Glaube und Kirche zu finden. Menschen, denen aus verschiedenen Gründen der Sinn ihres Lebens neu zur Frage wird, die aufgrund ihrer aktuellen Situation nicht zufrieden sind, die eine neue Sehnsucht nach Tiefe und Weite in sich spüren ... –

diesen Menschen Rede und Antwort zu stehen, sich mit ihnen auf den Weg zu machen und mit ihnen gemeinsam die „Tür zum Glauben“ zu öffnen, ist eine besonders schöne Herausforderung.

Die Erfahrung, dass es nicht nur eine Hinausbewegung aus der Kirche gibt, sondern dass sich Menschen bewusst hin zur Kirche und ihrem Glauben bewegen, soll ermutigen, passende Angebote für die Begegnung mit diesen Menschen und deren Begleitung zu kreieren. Denn noch immer gilt das Wort Jesu: „Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.“ (Lk 10,2)

In der Diözese Linz wird seit 1994 eine eigene Glaubenseinführung für erwachsene Tauf- und FirmkandidatInnen, RevertitInnen und KonvertitInnen angeboten. Diese Glaubenseinführung steht auch Menschen offen, die einen tieferen Zugang zum Glauben suchen. Das vorliegende Buch reflektiert die dabei gemachten Erfahrungen und möchte das weitergeben, was sich bewährt hat.

Das erste Kapitel beschäftigt sich mit der Auswahl der Inhalte. Um welche Inhalte soll es in der Glaubenseinführung gehen und wie sind diese Inhalte zu verstehen? Was macht eigentlich einen Menschen zum Christen? Sind christliche Inhalte noch relevant? Und: Wie muss eine neue, religiöse Sprache sein, damit sie dem, was im Zentrum steht, wirklich gerecht wird?

Im zweiten Kapitel, dem theologisch-praktischen Teil, werden die elementaren Glaubenthemen „systematisch-lebensnah“ aufbereitet – gleichsam als Ideenbörse und Nachschlagewerk für jene, die in den Glauben einführen. Da eine Glaubenseinführung zur „Spurensuche“ nach dem genuin und fundamental Christlichen einlädt, sollen die praktisch-theologischen Inhalte vor allem den Zugang zu jener „Intention“ eröffnen bzw. jenem Gott und jenem „Geist“ nachspüren helfen, der Jesus Christus bewegt hat.

Der dritte Teil stellt spirituelle Schritte im Rahmen der Glaubenseinführung vor. Das vierte Kapitel umfasst acht Stundenmodelle für die konkrete Vorbereitungsarbeit.

Mögliche kirchenrechtliche Aspekte bei etwaigen „Vorehen“ und praktische Informationen bezüglich Konversion und Reversion runden diesen „theologischen Ratgeber“ für jene ab, die in Pastoral, Katechese, Schule, Erwachsenenbildung... die spannende Aufgabe der Glaubenseinführung wahrnehmen.

Margot Käßmann/Joachim Wanke. **Bei uns alle Tage.** Das Matthäusevangelium als Jahresbegleiter. Mit Aquarellen von Andreas Felger und Auslegungen von Bruder Franziskus Joest, ca. 176 Seiten, ca. € 24.90. ISBN 3-451-28490-1. Herder 2004.

Mit ihrem ersten gemeinsamen Band zum Lukasevangelium erregten der katholische Bischof von Erfurt Joachim Wanke und die evangelisch-lutherische Landesbischöfin von Hannover Margot Käßmann große Aufmerksamkeit. Nun liegt der zweite Band zum Matthäusevangelium vor. Schon der Titel des Jahresbegleiters „Bei uns alle Tage“ bringt das besondere Profil des ersten Evangeliums zum Ausdruck, in dem Jesus betont, dass er „alle Tage bis zum Ende der Welt“ an der Seite der Menschen bleiben wird.

In zwölf Monatskapiteln stellen die Autoren zentrale Texte des Matthäusevangeliums vor und erschließen die biblische Botschaft in deutlicher und klarer Sprache für die heutige Zeit. Ihrem Text stellen sie Aquarelle von Andreas Felger gegenüber, die zum Verweilen und Betrachten einladen. Eine Einführung bzw. Auslegung erfolgt vom evangelischen Ordensmann Bruder Franziskus Joest, ebenfalls aus der Kommunität Gnadenthal. Das Buch begleitet durch das Jahr mit der Zuversicht, dass die Zusage Gottes heute wie damals gilt: Er ist bei uns alle Tage.

**BISCHÖFLICHES ORDINARIAT
EISENSTADT**

E i s e n s t a d t , 25. November 2004

Gerhard Grosinger
Ordinariatskanzler

Johannes Kohl
Generalvikar